

Freie Hansestadt Bremen Ortsamt Borgfeld	28357 Bremen, 18. Juni 2008 Borgfelder Landstr. 21		
Legislaturperiode 2007-2011, Protokoll, lfd.-Nr. 14/08 Niederschrift über die öffentliche Sitzung des Beirates			
Datum: 12.06.2008	Beginn: 19.30 Uhr	Ende: 22.40 Uhr	Sitzungsort: Gaststätte "Magnolia", Borgfelder Heerstr.44
Teilnehmer: Ortsamt: 0AL, Vorsitzender, G. Bauer, Schriftführer, Beirat: Frau Piontkowski, die Herren Behrens, Bramsiepe, Filser Ilgner, Dr. Linke, Schilling und Stief, entschuldigt fehlte: Frau Clüver Gäste: die Herren Groß, Geschäftsführer und Kuse ,Projektleiter „Hol över“ der Hans- Wendt-Stiftung Frau Ellinger, Eltern- u. Förderverein der Jugendfarm, sowie kurzzeitig Herr Heißenbüttel, KOP Borgfeld			
Tagesordnung: 1. Genehmigung der Tagesordnung 2. Wünsche und Anregungen in Ortsteilangelegenheiten 3. Kündigung des Elternvereins auf der Kinder- und Jugendfarm bei der Hans-Wendt- Stiftung und die Problematik mit dem Projekt „Hol över“. Hierzu die Leiter der Hans-Wendt-Stiftung und der Jugendfarm sowie des Eltern- und Fördervereins 4. Mitteilungen			

Herr **Neumann-Mahlkau** eröffnete die Sitzung um 19:30 Uhr und begrüßte die Erschienenen.

TOP 1:

Die TO wurde einstimmig genehmigt.

TOP 2:

Keine Wortmeldungen.

TOP 3:

Zu diesem TOP begrüßte Herr **Neumann-Mahlkau** den Geschäftsführer der Hans-Wendt-Stiftung, Herrn Groß sowie den Leiter des Projektes „Hol över“, Herrn Kuse, außerdem die Leiterin des Eltern- und Fördervereins, Frau Ellinger, sowie zahlreich erschienene Bürger u.a. als Nachbarn zur Hans-Wendt-Stiftung.

Herr **Neumann-Mahlkau** trug vor, dass aufgrund zahlreicher Anrufe und E-Mails bei der Beiratssprecherin, Frau Piontkowski, wie auch bei dem stellv. Sprecher, Herrn Ilgner, bezüglich eines Artikels in der Wümme-Zeitung, wonach dem Eltern- und Förderverein gekündigt worden sein solle und damit die Reitangebote zugunsten eines Projekts für schwer erziehbare Jugendliche wegfallen sollen, zu dieser Sitzung eingeladen worden ist. Sie soll der Aufklärung evtl. Missverständnisse zwischen beiden Beteiligten dienen.

Herr **Kuse** führte zunächst aus, dass das Projekt „Hol över“ im September 2008 fortgesetzt werden soll, das bereits seit 3 Jahren existiere und dass es bis jetzt noch keine nachbarlichen Konflikte gegeben habe.

Um über evtl. Konflikte zu sprechen, lade die Hans-Wendt-Stiftung halbjährlich zu einem Nachbarschaftstreffen ein. Das nächste Treffen ist am 29.06.08

Mit diesem Projekt soll jungen Menschen, die keinen schulischen Abschluss, keine oder eine abgebrochene Ausbildung haben oder aber schon mit dem Gesetz in Konflikt geraten waren, in einem Gemeinschaftsprojekt neue Perspektiven angeboten werden. Dabei sollen sie praxisnah wieder an die Arbeit herangeführt werden oder auch einen schulischen Abschluss zu erreichen.

In diesem bestehenden Projekt, das in Zusammenarbeit mit der Bagis und dem Arbeitsamt sowie den Berufsschulen geführt wird, ist es der Hans-Wendt-Stiftung gelungen, einige junge Menschen durch diese „gezielte Maßnahme“ wieder an ein normales Leben mit Arbeit zu gewöhnen und dabei wird ihnen vermittelt, dass es mit Arbeit auch Geld zu verdienen gibt.

Im zweiten Jahr waren es bereits 16 Jugendliche, vorwiegend Schüler, die in Gruppen mit besonderen Aufgaben betreut worden sind, die sie vorher noch nie getan haben. In der Regel werden sie hier von zwei Personen begleitet

Mit den Jugendlichen zusammen sind mittlerweile „Altlasten“ entfernt und eine neue Kompostanlage hergestellt worden.

Herr Kuse wies darauf hin, dass auf die Bitte des Ortsamtes das Gelände über das Fleet wieder hergerichtet wurde. Die Reparatur habe seine Zeit gebraucht, weil in Zusammenarbeit mit einem Architekten und den Jugendlichen zunächst eine Bauanleitung gezeichnet werden musste. Danach wurde das Gelände dann unter Anleitung von den Jugendlichen als Modell angefertigt und vor kurzem an der Holzbrücke wieder stabil befestigt. Dazu war es auch erforderlich, dass sich die Jugendlichen in wasserfesten Anzügen und erst bei etwas niedrigerem Wasserstand in das Fleet begeben konnten weil das Gelände auch von unten befestigt werden muss. Im übrigen wurde das Gelände mutwillig von Jugendlichen beschädigt die nicht in der Hans-Wendt-Stiftung betreut werden. Durch diese und andere Maßnahmen haben die Jugendlichen erfahren, dass sie Spaß an Tätigkeiten gefunden haben.

Im Projekt „Hol över“ sollen im ersten Jahr 16, im zweiten Jahr 32 und im dritten Jahr 48 Jugendliche betreut werden. Es ist aber nicht ausgeschlossen, dass es nur knapp über 30 werden können. Die Hans-Wendt-Stiftung habe sich um dieses Projekt beworben, eine Entscheidung fällt aber erst im September..

Es soll durch dieses Projekt den Jugendlichen die Möglichkeit gegeben werden, dass sie durch die erlernten Tätigkeiten Praktika erhalten, leider hat dieses noch nicht so gefruchtet, wie es gewünscht werde. Jetzt soll versucht werden, wenigstens für 1 oder 2 Tage die Woche Praktika zu finden, um die Jugendlichen besser eingliedern zu können. Für manche sei es eben schwierig, sich an ein regelmäßiges und ordentliches Arbeiten zu gewöhnen und deshalb wäre eine Eingliederung beschwerlicher. Durch die Gruppenarbeit soll ihnen aber auch dieses beigebracht werden. Außerdem soll ihnen durch Aufgabenübertragung geholfen werden, eine Helferausbildung zu erhalten. Sie werden z.B. im Landschaftsbau, in der Gastronomie und jetzt in der vorgesehenen Hauswirtschaftsklasse unterrichtet.

Der alte Kindergarten werden zu zwei Wohnräumen umgebaut, in denen bis zu zwei Jugendliche übernachten könnten, wenn sie aus familiären oder sonstigen Gründen nicht nach Hause könnten.

Das Alter der Jugendlichen beträgt zwischen 16 und 21 Jahren, es gäbe natürlich auch Quereinsteiger unter 25 Jahren. Die Gruppen bestehen aus 8 Personen, die von jeweils zwei Personen, einem sozialpädagogischen Betreuer angeleitet werden. Außerdem stünden Berufsschullehrer zur Betreuung zur Verfügung. Ehemalige Drogensüchtige seien auch darunter. Man könne aber kontrollieren, ob diese rückfällig geworden seien.

Auf die Frage was passiert, wenn ein Betreuer oder Lehrer ausfällt, teilte **Herr Kuse** mit, dass dann die Gruppen neu aufgeteilt werden. Im 1. Ausbildungsjahr wurden zwei Jugendliche als Vorarbeiter ausgebildet.

Auf die Frage von verschiedenen Eltern, ob es sich bei den Jugendlichen auch um Sexualtäter handeln könnte, erklärte Herr Kuse, dass er dies nicht ausschließen könne, da ihm die begangenen Straftaten nicht bekannt seien.

Weil auf dem Gelände auch ein Kindergarten untergebracht ist, haben die Eltern große Bedenken, dass von den Jugendlichen gegenüber den Kindern Straftaten begangen werden könnten.

Herr Groß trug dazu vor, dass die meisten Sexualstraftäter aus dem näheren Umfeld der Opfer kämen, selten wären es Fremde.

Herr Heißenbüttel berichtete, dass es aus der Sicht der Polizei in den letzten drei Jahren zu keinen Straftaten in diesem Bereich gekommen wäre.

Herr Kuse teilte dazu mit, dass es bis jetzt noch zu keinem Zwischenfall gekommen wäre. In der Vergangenheit wäre es so gewesen, dass sich die Kindergartenkinder mit ihren Betreuerinnen die Arbeiten auf der Farm angesehen haben und auch mit diesen Jugendlichen in Kontakt gekommen wären und sie über ihre Tätigkeiten befragt haben.

Ein Anwohner aus der Nachbarschaft führte aus, dass es bis jetzt noch keine Schwierigkeiten mit diesen Jugendlichen gegeben habe und er begrüße dieses Projekt. Die Ängste der Eltern, dass was passieren könnte, könne er deshalb nicht verstehen. In anderen Stadtteilen würde vielmehr passieren.

Herr Kuse erklärte, dass die Jugendlichen eine Kernarbeitszeit von 9.00 bis 16.00 Uhr haben. Um zur Hans-Wendt-Stiftung zu kommen, würden sie die öffentlichen Verkehrsmittel benutzen.

Auf die Frage was passiert, wenn es unter den Jugendlichen untereinander zu Streitigkeiten kommen würde, erklärte Herr Kuse, sobald die Betreuer davon Kenntnis hätten, würde darüber in Gruppengesprächen diskutiert werden.

Auf die Frage eines Bürgers, ob tatsächlich auch eine Schäferei entstehen soll, erklärte **Herr Kuse**, dass jetzt auch schon Schafe gehalten werden. Diese wäre erforderlich geworden, weil die Wiese sehr uneben wäre und mit Maschinen nicht gemäht werden kann.

Herr Groß wies darauf hin, dass die Hans-Wendt-Stiftung seit 1921 besteht und eine Einrichtung für Jugendliche und junge Menschen bis 27 Jahre wäre. Aus diesem Grunde habe man sich auch um die Erweiterung dieses Projektes beworben.

Frau Piontkowski trug vor, dass der Beirat im letzten Jahr bei seiner Radtour auch die Hans-Wendt-Stiftung besucht habe und dass in Gesprächen darauf hingewiesen worden ist, dass Umbaumaßnahmen und erweiterte Nutzungen vorgesehen sind. Der Beirat hatte sich zunächst schwer getan mit der Zustimmung, weil befürchtet worden ist, dass durch den Lärm bei der Arbeit mit Maschinen Beschwerden aus der Nachbarschaft kommen könnten. Die Hans-Wendt-Stiftung habe darauf hin einen Arbeitsplan erstellt und dargelegt, dass der Einsatz der Maschinen zu keiner maßgeblichen Belästigung der Nachbarschaft führe. Daraufhin habe der Beirat dem Vorhaben zugestimmt. Allerdings habe die Stiftung damals nicht mitgeteilt, dass auf dem Gelände ein Projekt für bis zu 48 schwierige Jugendliche geplant sei, obwohl Planungen damals schon bekannt gewesen seien. Dies fördere nicht gerade das Vertrauen in die Stiftung. Frau Piontkowski fragte nach, ob auch Jugendliche mit Hafterfahrung unter den Projektteilnehmern seien, was von Herrn Kuse bejaht wurde. Frau Piontkowski fragte weiter nach dem Betreuungsschlüssel für die Jugendlichen. Wenn von einem Sozialpädagogen die Rede sei, bedeute das dann, dass es sich um eine Vollzeitkraft handele? Auf diese Frage gaben die Herren Kuse und Gross keine Antwort. Frau Piontkowski fragte weiter, ob im Krankheitsfall eines Mitarbeiters eine qualifizierte Betreuung gewährleistet sei. Sie fragte weiter, ob die Stiftung den Einsatz von Zeitarbeitsfirmen, wie sie in der Vergangenheit im stiftungseigenen Kindergarten eingesetzt worden seien, mit häufig wechselndem Personal ausschließen könne. Dies konnten die Vertreter der HWS nicht.

Herr Kuse teilte mit, dass sich die erweiterten Nutzungen auch auf die Arbeitsmaßnahmen mit den Jugendlichen beziehen, weil ein Schuppen hergerichtet werden musste, in dem das Arbeiten mit elektrischen Maschinen (Handkreissägen, Bohrmaschinen etc.) stattfindet.

Baurechtliche Einschränkungen wurden zum Bauantrag nicht erteilt.

Frau Renken wies darauf hin, dass früher viele Aktionen auf der Kinderfarm stattgefunden haben, ohne Gefahr zu laufen, dass etwas passieren könnte. Wenn jetzt unter den Jugendlichen evtl. Sexualtäter sein könnten, ginge man nun mit anderen Gefühlen zu den Veranstaltungen.

Herr Kuse erklärte dazu noch mal, dass ihm nicht bekannt sei, wer eine solche Information herausgegeben habe. Welche Straftaten von den Jugendlichen begangen worden sind, sei ihm nicht bekannt, diese würden auch anonym bleiben.

Herr **Intemann** lobte die Arbeit der Jugendlichen und deren Betreuung und findet es gut, dass durch solche Maßnahmen den Jugendlichen die Chance gegeben wird, wieder zu einem geregelten Lebens- und Arbeitsablauf zu finden.

Ein anderer Anwohner möchte nicht, dass ein solches Projekt durchgeführt wird und möchte verhindern, dass solche Jugendlichen überhaupt nach Borgfeld kommen.

Herr **Dr. Linke** vertrat dagegen die Auffassung, dass das Projekt in der Vergangenheit gut gelaufen wäre und dass den Jugendlichen jetzt ein Weg gezeigt werde, wie sie wieder zu einem ordentlichen Lebensweg geführt werden. Dass sie auch an Arbeiten herangeführt werden, die sie noch nie selbst ausgeführt haben bzw. Objekte wieder reparieren, was andere kaputt gemacht haben, sollte positiv bewertet werden. Daher lobe er auch die Arbeit von Herrn Kuse, der nach seiner Meinung die Jugendlichen auch dahin bringt, dass sie Spaß an der Arbeit und der Ausbildung haben.

Jürgen Schilling unterstützte ebenfalls die Arbeit der Hans-Wendt-Stiftung, warb aber dafür, die Anliegen der Anwohner ernst zu nehmen. Es müsse hier ein Interessenausgleich stattfinden.

Herr **Ilgner** trug vor, dass es nach seiner Auffassung nicht sein kann, dass ein solches Objekt in Borgfeld verurteilt wird, sondern lieber in anderen Stadtteilen stattfinden solle. Wenn die Hans-Wendt-Stiftung, die nach der Stiftungsaufgabe sich für Jugendliche einsetzt, solche Projekte in Zusammenarbeit mit Schulen etc. durchführt, kann man dies nur loben und unterstützen.

Herr Groß führte aus, dass die Hans-Wendt-Stiftung mit diesem Projekt in Zusammenarbeit mit den Berufsschulen, versucht den Jugendlichen die Chancen zu geben, im schulischen Bereich wie auch im beruflichen Arbeitsleben wieder Anschluss zu finden. Dazu soll auch vermieden werden, dass die Jugendlichen wieder straffällig werden.

Mehrere Anwohnerinnen wie auch Elternvertreter, die ihre Kinder in den Kindergarten der Hans-Wendt-Stiftung bringen, vertraten die Auffassung, dass die Anwohner über das erweiterte Projekt zu spät informiert worden seien.

Herr Kuse erklärte, dass er schon zu Anfang gesagt habe, dass halbjährlich ein Nachbarschaftstreffen von der Hans-Wendt-Stiftung organisiert werde, in dem die Projekte vorgestellt werden, um evtl. Probleme von vornherein auszuräumen. Die bisherigen Gespräche seien auch alle positiv angenommen worden. Außerdem können sich die Anwohner jederzeit über die Maßnahmen informieren lassen. Zu den Problemen von Eltern, die jetzt ihre Kinder im dortigen Kindergarten angemeldet und Angst haben, den Kindern könnte was passieren, erklärte er, dass es einen Vorläufer des Projekts schon länger gäbe und es noch zu keinem Zwischenfall gekommen wäre. Außerdem wären die Jugendlichen tagsüber ständig in Begleitung.

Herr Groß wies noch darauf hin, dass diese Jugendlichen größtenteils selbst Opfer von anderen gewesen wären,

Frau Ellinger vom Eltern-Förderverein trug vor, dass sie und die Mitglieder des Vereins selbst keine Freunde des „Hol über“ Projektes wären, obwohl es noch zu keinen Störungen gekommen war.

Herr Groß erklärte, dass er mit dem Zustand des Eltern-Fördervereins auf der Einrichtung nicht mehr einverstanden gewesen wäre und deshalb die Leitung auf Herrn Kuse übertragen habe. Seitdem habe Herr Kuse immer wieder versucht, eine gewisse Ordnung zwischen Hans-Wendt-Stiftung dem Elternverein herzustellen.

Frau Plümpe wies darauf hin, dass die Jugendlichen des Elternvereins ehrenamtlich gearbeitet hätten und es bisher eine gute Zusammenarbeit mit der Hans-Wendt-Stiftung gab. Außerdem habe sie nie von Problemen mit den Jugendlichen des „Hol über“ Programms gehört.

Frau Piontkowski führte aus, dass der Beirat Bedenken hatte, weil der Eltern- und Förderverein jetzt die Arbeit einstellen werde und das positive Angebot für die Kinder Jugendlichen damit wegfallen würde.

Die Pferde des Fördervereins konnten schon jetzt wo anders in Borgfeld untergebracht werden und damit könnten die Jugendlichen auch nicht mehr die restliche Pflege auf dem Farmgelände übernehmen, teilte **Frau Ellinger** mit. Außerdem teilte Sie mit, dass es in Kürze nach dem Umzug dort wieder Angebote des Eltern- und Fördervereins geben wird und die Kinder wieder ihre Arbeiten weiterführen können.

Herr Kuse erklärte, dass die Pferde der Hans-Wendt-Stiftung nicht alle zum Reiten geeignet wären. Die Jugendlichen können aber weiterhin auf der Farm ihre Arbeiten verrichten. Dabei würden sie auch unterstützt werden, weil diese Tiere ja auch gepflegt werden müssten, allerdings nur aus Mitteln der Hans-Wendt-Stiftung.

Allerdings sei es auch so, dass die Kosten für die Angebote und für das Futter gestiegen wären und dieses Geld von der Hans-Wendt-Stiftung auch für die Pflege und Unterhaltung der Pferde des Eltern-Förder-Vereins nicht mehr aufgebracht werden kann, weil die Aufgaben des Stiftungszweckes eben andere wären. Wie er weiter mitteilte, habe man dieses dem Eltern- und Förderverein auch unmissverständlich mitgeteilt. Es gab aber von dem Verein bisher kein Angebot, um sich an den Kosten zu beteiligen, darauf hin habe man jetzt die Konsequenzen gezogen und dem Verein gekündigt.

Herr Ilgner bat um Auskunft darüber, wie es weitergehen soll, wenn die anscheinenden unüberbrückbaren Gegensätze nicht ausgeräumt werden können.

Von Frau Ellinger wie auch von den **Herren Groß** und **Kuse** gab es keinen Hinweis, dass man an einer weitergehenden Zusammenarbeit interessiert sei.

Herr Groß erklärte, dass die Hans-Wendt-Stiftung, soweit es mit den eigenen Pferden möglich ist, die bisherigen pädagogischen Konzepte weiterführen werde. Dazu versuche die Hans-Wendt-Stiftung mit dem vorhandenen eigenen Personal die bisherige Arbeit aufzufangen und weiterhin Angebote für Jugendliche durchzuführen.

Herr Schilling erklärte, dass er es verstehen kann, dass die Hans-Wendt-Stiftung eine Übersicht über die Kosten haben möchte. Das wäre bei jedem Unternehmen so, dass Einnahmen und Ausgaben gegenüber gestellt werden müssten.

Frau Renken wies darauf hin, dass es ja nicht nur das Reiten wäre, sondern das Ganze, was damit zusammenhänge.

Frau Rehder findet es gut, dass die Freizeitangebote weiterhin angeboten werden.

Herr Bramsiepe bat um Auskunft darüber, welche Vorgaben die Hans-Wendt-Stiftung bezüglich der Betreuung von Jugendlichen habe.

Herr Groß informierte über den Stiftungszweck und den damit verbundenen Aufgaben, Kinder und Jugendliche, die aus sozialschwachen Familien kommen zu betreuen.

Mit der Durchführung des jetzigen Projektes habe sich die Hans-Wendt-Stiftung in ein weiteres Aufgabengebiet eingegliedert. Vorhandene Stiftungsgelder werden auch in dieses Projekt einfließen .

Herr Kuse erklärte, dass eine Reitlehrerin gefunden werden konnte, die mit den verbliebenen vier Pferden die Angebote der Farm weiterführen wird.

Frau Piontkowski forderte, dass die Hans-Wendt-Stiftung eine regelmäßige Information an den Beirat und die Nachbarschaft über das Projekt geben sollte. Die in dieser Sitzung vorgebrachten Details zu diesem Projekt konnten die Beunruhigung in der Nachbarschaft und beim Beirat besonders zu den Straftaten der Jugendlichen nicht ausgeräumt werden. Der Beirat wird sich in einer weiteren Sitzung mit diesem Thema nochmals befassen und einen Antrag formulieren.

Herr Neumann-Mahlkau bat Herrn Groß zu den noch offen gebliebenen Fragen, insbesondere hinsichtlich des Betreuungsschlüssels, eine Stellungnahme nachzureichen.

TOP 4:

Herr Neumann-Mahlkau gab folgende Mitteilungen bekannt:

1. dass der Beirat zur politischen Forderung der Schulreform einen gemeinsamen Beschluss herbeiführen wird.
Herr Ilgner und Herr Bramsiepe erklärten sich bereit, einen Antrag zu formulieren.
2. Eine Fußgängerlichtsignalanlage Am Lehester Deich in Höhe der Einengung, wie sie vom Beirat gefordert worden ist, wurde vom ASV abgelehnt. Der Lehester Deich soll im gesamten Streckenabschnitt eine Tempo-30-Zone-Beschilderung erhalten. Aus diesem Grunde kommt zum jetzigen Zeitpunkt aus Kostengründen die Installation einer Fußgängerampel nicht in Betracht. Zudem weist das Amt darauf hin, dass im Abschnitt von 400 m für beide Richtungen bereits eine Ampelanlage installiert wäre. Der Beirat und die anwesenden Bürgerinnen/Bürger wiesen diese Stellungnahme als vollkommen unbegründet ab. Die Anwohner erklärten sich bereit, mit einer Unterschriftenaktion einen neuen Antrag des Beirates zu unterstützen.
3. Der Senator für Umwelt, Bau, Verkehr und Europa teilt mit, dass die Dep. für Bau und Verkehr einen Planaufstellungsbeschluss zur Neuaufstellung eines Flächennutzungsplanes Bremen gefasst hat.

Keine weiteren Wortmeldungen.

Herr Neumann-Mahlkau schloss die Sitzung um 22:35 Uhr.



Der Schriftführer:



Die Beiratssprecherin:



Der Vorsitzende: